

Das Wort, Sonntag, 16.11.2014 rbb-radioBerlin 88,8, 9.50 Uhr

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel fallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen...“ Jes 54,10

Es spricht Elisabeth Richter-Kubbutat, Berlin

Sonntagmorgengebet. Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder menschlichen Leidens an mir vorbeizogen. Ich verspreche dir etwas, mein Gott, nur eine Kleinigkeit: Ich will meine Sorgen um die Zukunft nicht als beschwerende Gewichte an den jeweiligen Tag hängen, aber dazu braucht man eine gewisse Übung. Jeder Tag ist für sich selbst genug.

Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen. Nur dies eine wird mir immer deutlicher. Dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns letzten Endes selbst. Es ist das einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott.

So schreibt Etty Hillesum im Juli 1942 in ihr Tagebuch. Die Niederländerin jüdischer Herkunft war damals achtundzwanzig Jahre alt, eine hochbegabte, lebensfrohe und leidenschaftliche junge Frau, deren Lebensraum durch die Schikanen der Judenverfolgung in Amsterdam täglich mehr eingeschränkt wurde. Bei alledem wuchs in ihr eine tiefe Gottesbeziehung.

Sie schreibt in ihrem Sonntagsgebet:

Für große, heroische Leiden fühle ich genügend Kraft in mir, mein Gott, ich fürchte vielmehr die tausend kleinen täglichen Sorgen, die einen manchmal wie beißendes Ungeziefer befallen. Nun gut, dann kratze ich mich eben ein wenig mehr in meiner Verzweiflung und sage jeden Tag aufs Neue zu mir selbst:

Für den heutigen Tag ist gesorgt, die schützenden Wände eines gastfreien Hauses umgeben dich noch wie ein oft getragenes, vertrautes Kleidungsstück, für heute hast du noch genug zu essen und dein Bett mit den weißen Laken und den warmen Decken erwartet dich zur Nacht, also solltest du heute keinen Funken Kraft an kleinliche, materielle Sorgen um dich selbst verschwenden.

Nutze und genieße jede freie Minute dieses Tages, mache ihn zu einem fruchtbaren Tag, zu einem starken Stein in dem Fundament, auf das sich die armen und bangen Tage der Zukunft stützen können.

Der Jasmin hinter dem Haus ist jetzt ganz zerzaust vom Regen und den Stürmen der letzten Tage, die weißen Blüten treiben verstreut in den schmutzigen, schwarzen Pfützen auf dem niedrigen Garagendach. Aber irgendwo in mir blüht der Jasmin unaufhörlich weiter, genauso überschwänglich und zart, wie er immer geblüht hat.

Und sein Duft verbreitet sich um deinen Wohnsitz in meinem Inneren, mein Gott.

Du siehst, ich Sorge gut für dich. Ich bringe dir nicht nur meine Tränen und ängstlichen Vermutungen dar, ich bringe dir an diesem stürmischen grauen Sonntagmorgen sogar duftenden Jasmin.

Und jetzt überlasse ich mich diesem Tag.

Es sprach Elisabeth Richter-Kubbutat, Berlin

Zitate aus „Das denkende Herz“ Die Tagebücher von Etty Hillesum (1941- 1943), S.2 und S. 149/150
Ausgabe Rowohlt 1996